

Paper-ID: VGI_193017



Dr. Ing. e. h. Gustav Heyde †

Kurt Slawik ¹

¹ *Breslau*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **28** (6), S. 119–120

1930

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Slawik_VGI_193017,  
Title = {Dr. Ing. e. h. Gustav Heyde  $\dagger$ },  
Author = {Slawik, Kurt},  
Journal = {{\u}sterreichische Zeitschrift f{{\u}r Vermessungswesen},  
Pages = {119--120},  
Number = {6},  
Year = {1930},  
Volume = {28}  
}
```



Photoelektrische Registrierung der Pendelschwingungen (Andersen-Kopenhagen).
Verteilung der Beobachtungen in Basisnetzen (Burrau-Kopenhagen).

Bestimmung von Höhendifferenzen mittels Pegelbeobachtungen in Dänemark, Quasi-Nivellement (De la Cour-Kopenhagen).

Bedeutung der europäischen Stationsgruppen für die Bestimmung von seismischen Laufzeitkurven (Lehmann-Kopenhagen).

Untersuchungen über die Reaktionszeit von Relais (Rybner-Kopenhagen).

Basismessungen in Dänemark 1928/29 (Schneider-Kopenhagen).

Sie b e n t e S i t z u n g. Rechnungsablegung und Wahlen. Nachfolger des scheidenden, hochverdienten Präsidenten Nörlund wurde Direktor Kohlschütter (Potsdam), Vizepräsident Nörlund. Professor Bonsdorff blieb Generalsekretär; zum Dank für seine großen Verdienste um die Baltische Geodätische Kommission wurde er ausgezeichnet durch den Danebrogorden. Professor Banachiewicz lud zur nächsten Konferenz im Frühjahr 1932 nach Warschau ein.

Im vorstehenden konnte nur ein kleiner Teil des reichen, auf der Konferenz behandelten Stoffes gekennzeichnet werden; es sei des weiteren verwiesen auf die wie üblich pünktlich und bald erscheinenden, erschöpfenden Verhandlungsberichte.

Wie ehemals war die Konferenz besetzt von hoher Arbeitsfreude und durch wissenschaftliches Streben; wahrhaft internationaler Geist offenbarte sich, wie er bereits nach dem beispielgebenden Artikel 10 der Konvention gewährleistet ist: **Jeder Staat, der den Wunsch hat, sich an der Baltischen Geodätischen Kommission zu beteiligen, hat das Recht, dieser Vereinbarung beizutreten.**

Alle Veranstaltungen waren vortrefflich organisiert, überstrahlt wurde die ganze Konferenz von der herzlichen Gastfreundschaft der dänischen Geodäten, des Kriegsministeriums und der Kopenhagener Stadtverwaltung.

Wien, Dezember 1930.

Hofrat Prof. Dr. R. Schumann.



Dr. Ing. e. h. Gustav Heyde.

Der Begründer der durch seine vorzüglichen Erzeugnisse auf dem Gebiete der geodätischen und astronomischen sowie photogrammetrischen Instrumente wohlbekannten Anstalt für Optik und Feinmechanik: Firma Gustav Heyde, Gesellschaft für Optik und Feinmechanik G. m. b. H. ist am 13. November 1930 gestorben.

Gustav Heyde wurde im Jahre 1846 in Dresden geboren, besuchte eine Privatschule und hörte nach Absolvierung seiner Lehrzeit bei dem hiesigen Optiker Kollark nachdem er das Aufnahme-Examen am damaligen Königl. Polytechnikum bestanden hatte, einige Semester dort Vorträge über Geodäsie und Ingenieurwissenschaften. Er arbeitete später in verschiedenen Werkstätten, um sein Wissen zu bereichern, zuletzt in Wien bei der bekannten Firma Starke & Kammerer. Er lernte dort den Bau geodätischer Instrumente eingehend kennen und bei seiner Vorliebe für diesen Berufszweig kam er zu dem Entschluß, sich auf diesem Gebiete selbständig zu machen. Er kehrte im Jahre 1871 nach Dresden zurück, nachdem er sich in Wien verheiratet hatte, und eröffnete hier ein optisches Ladengeschäft. Dieses bot ihm wenig Befriedigung und bereits ein Jahr später gründete er seine Werkstatt für wissenschaftliche Instrumente. Er fand besonders bei seinen früheren Lehrern am Polytechnikum wohlwollende Unterstützung, kam aber trotzdem nur sehr langsam vorwärts, da einmal der Bedarf an geodätischen Instrumenten kein allzu großer war und andererseits die in Deutschland bestehenden alten Firmen die Kundschaft mehr oder weniger fest in Händen hatten. Gustav Heyde ließ sich jedoch in seinem Streben auch durch Enttäuschungen nicht beirren und es gelang ihm nach und nach, sich mit seinen Erzeugnissen einen Ruf auch über die Grenzen Deutschlands hinaus zu schaffen. Durch Zufall wurde er wenige Jahre später mit einem Amateur-Astronomen bekannt, der ihm den Auftrag auf einen größeren Refraktor gab, das erste astronomische Instrument, welches in seinen Werkstätten hergestellt wurde. Es wurde bald bekannt, daß Gustav Heyde sich auch mit dem Bau astronomischer Instrumente befaßte und so erhielt er nach und nach immer mehr Aufträge,

die seinen Ruf weiter verbreiteten. Es wurden nicht nur Refraktoren und Reflektoren bis zu erheblichen Dimensionen gebaut, sondern auch alle übrigen Instrumente, die auf Observatorien Verwendung finden, insbesondere Meridiankreise, Zenit-Teleskope, Passage-Instrumente, welche letztere bei der deutschen Kolonialvermessung in größerer Zahl verwendet wurden.



Gustav Heyde war aber auch schöpferisch tätig und bestrebt, eigene Wege im Instrumentenbau zu gehen. So schuf er z. B. den Zahnkreis-Theodoliten, ein Instrument, welches trotz seiner großen Vorzüge leider breiteren Eingang in Verbraucherkreisen nicht gefunden hat. Ferner ist seine Mikrometerablesung für Universal-Instrumente bekannt, eine große Anzahl derartiger Instrumente ist im Ausland, besonders Südamerika im Gebrauch. Ganz besondere Mühe verwendete er auf die Herstellung einer automatischen Kreisteilmachine. Er erkannte, daß die bisher für den Transport benützte Tangentschraube unzureichend war, da sie die Fehler jedes einzelnen Zahneinschnittes bei der Teilung erkennen ließ. Er kam deshalb auf den Gedanken, an Stelle der Tangentschraube eine sogenannte Hohlschraube, die in ihrer gesamten Länge in den Kreiseinschnitten einliegt, zu verwenden. Dadurch daß eine größere Zahnzahl ständig im Eingriff bleibt, werden kleinere Intervallfehler ausgeschaltet. Die erreich-

ten Resultate bewiesen die Richtigkeit seiner Theorie und die automatischen Kreisteilmachines, welche aus seinem Werk hervorgegangen sind, werden heute von fast allen Erzeugern geodätischer Instrumente benützt.

Aber auch außerhalb seines eigentlichen Betätigungsfeldes wirkte Heyde schöpferisch. So befaßte er sich bereits Mitte der Siebzigerjahre mit dem Bau einer neuen Rechenmaschine, ferner baute er einen Geschwindigkeitsmesser für Lokomotiven, entwickelte eine für die damalige Zeit neue Rotationsdampfmaschine und a. m. Wenn auch diese Arbeiten später überholt wurden, so sind sie doch als Zeugnis für die besondere technische Begabung Heyde's zu werten.

Im Jahre 1897 gliederte er seiner mechanischen Werkstatt eine optische Werkstatt an, um Objektive, Prismen, Okulare, die er für seine geodätischen und astronomischen Instrumente brauchte, selbst herstellen zu können. Auch befaßte er sich mit der Erzeugung photographischer Objektive, die damals einen sehr guten Ruf genossen und auch heute noch von Freunden künstlerischer Lichtbilderei infolge ihrer hohen Tiefenschärfe besonders geschätzt sind.

Da die Fabrikationsräume zu klein wurden, übersiedelte Heyde im Jahre 1904 in besonders für ihn erbaute Fabrikslokalitäten, die er bis 1911 innehatte. Im Jahre 1912 wurde eine neue Fabrik auf eigenem Grundstück Kleistgasse 10 erbaut und bezogen. Im gleichen Jahre zog er sich von seinem Unternehmen zurück, dieses seinen beiden Söhnen zur Weiterführung übergebend. An der rapiden Vergrößerung, die das Unternehmen in den Kriegsjahren durchmachte, hatte er keinen direkten Anteil mehr, aber er konnte mit Genugtuung die Entwicklung verfolgen.

Im Jahre 1922 wurde Heyde in Anbetracht seiner Verdienste um den Bau geodätischer und astronomischer Instrumente, insbesondere der Herstellung seiner automatischen Kreisteilmachine wegen mit der Würde eines Doktor honoris causa von der Technischen Hochschule Dresden beehrt.

Direktor Kurt Slawik.

VII. Ferienkurs in Photogrammetrie in Jena.

Im Technisch-Physikalischen Institut der Universität Jena, Helmholtzweg 6, findet vom 16. bis 28. März 1931 der